

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungs-Preisliste No. 6126

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2052

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. August 1892

15. Jahrgang.

Sierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Der Wechsel im preussischen Ministerium des Innern.

Die schlechende Krisis im preussischen Ministerium des Innern hat unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus England ihren Abschluß in der Weise gefunden, wie sie fast allgemein erwartet worden war: Der König hat das Entlassungsgesuch des Herrn Herrfurth genehmigt und den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zugleich auch zum Minister des Innern ernannt. So ist also der Nachfolger des hochkonservativen Herrn v. Puttkamer in der Leitung eines der wichtigsten preussischen Ministerialressorts nach vierjähriger Thätigkeit nun doch aus seinem verantwortungsreichen Amte ausgeschieden, nachdem sich die wiederholt schon aufgetauchten Rücktrittsgedanken des Herrn Herrfurth noch immer als unbegründet herausgestellt hatten. Was der Sturm der Hochkonservativen und Agrarier gegen Herrn Herrfurth im preussischen Landtage in Sachen der neuen Landgemeindeordnung nicht vermochte, dies führten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem verdienten Chef der inneren Verwaltungsangelegenheiten und seinen Kollegen vom Finanzministerium herbei. Der Schöpfer der neuen Grundlagen für die Verwaltung der ländlichen Gemeinden Altpreußens vermochte sich mit dem Urheber der preussischen Steuerreform nicht über die Fortführung der letzteren, wie sie speziell hinsichtlich der Kommunalsteuern geplant sein soll, zu einigen, und da sich Herr Herrfurth bei seinem Widerspruch gegen die weiteren Steuerreformpläne des Finanzministers im Gesamtsstaats-Ministerium ohne Unterstützung sah, so zog er es vor, eher aus seiner Stellung zu scheiden, als auf seine selbst-

ständige Meinung in der Steuerreformfrage zu verzichten.

Diese Festigkeit in der eigenen Ueberzeugung hat Herr Herrfurth während seiner ministeriellen Amtsperiode allerdings von Anfang an bekundet und wenn er ihr nun sogar seine Ministerstellung zum Opfer gebracht hat, so kann dies die persönliche Hochachtung, welche dem nun zurückgetretenen Minister von allen Seiten — auch von seinen politischen Gegnern — entgegengebracht worden ist, nur erhöhen. Diese Werthschätzung galt aber zugleich auch seiner gesammten Amtsführung, deren Leitmotiv von Anfang bis Ende strenge Sachlichkeit und Unparteilichkeit war, Eigenschaften, welche Herr Herrfurth selbst unter oft sehr schwierigen Verhältnissen immer wieder bewies. Was aber die positiven Erfolge seiner vierjährigen Minister-Wirksamkeit anbelangt, so ragt unter ihnen die neue Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie bei Weitem hervor, so zahlreich auch sonst noch die Verdienste des Herrfurth'schen Regimes auf dem Gebiete der inneren Verwaltung sind. Dieses wichtige Reformwerk sichert allein schon dem bisherigen Minister des Innern ein bleibendes ehrendes Andenken, das durch die Erinnerung an die schweren parlamentarischen Kämpfe, unter denen er die Landgemeindeordnung durchsetzen mußte, nur noch verstärkt wird. Herr von Herrfurth wurde am 21. Juli 1888 zum Minister des Innern ernannt.

Seinem Nachfolger, dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, liegt es nun ob, die Landgemeindeordnung in allen ihren Punkten praktisch durchzuführen, eine Aufgabe, welche volles Verständnis und aufrichtige Hingabe für die Sache erfordert. In Bezug darauf ist daran zu erinnern, daß Graf Eulenburg das Ressort, welches ihm nunmehr zugefallen ist, ja schon einmal verwaltete, von 1878 bis 1881, und daß in seiner damaligen

Amtsführung Fleiß, strenge Gewissenhaftigkeit und große Sachlichkeit als Hauptmerkmale hervortraten. Es ist nicht im Mindesten daran zu zweifeln, daß er diese Eigenschaften auch jetzt wieder beweisen wird und deren Entfaltung wird dem neuen Minister des Innern gegenüber den mannigfachen schwierigen Aufgaben, die ihn erwarten, gewiß zu Statten kommen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 11. August. Infolge höherer Orts ergangener Verfügungen betr. die Maßregeln zum Schutze gegen die Cholera ist nunmehr durch das königliche Landratsamt angeordnet worden, daß in jeder Stadt und jeder Gemeinde sofort Gesundheits-Kommissionen gebildet werden. Die Kommission soll in den ländlichen Gemeinden aus dem Gemeindevorsteher allein oder dem Gemeindevorsteher und mehreren energischen Gemeindegliedern bestehen und ihre Thätigkeit sofort beginnen. Diese besteht im Wesentlichen in der Beseitigung gesundheitschädlicher Zustände, mögen sie auf öffentlichen oder Privatgrundstücken vorgefunden werden. Pumpen und Brunnen sollen geprüft, wenn nötig gereinigt, bezw. geschlossen werden. Unreinigkeiten in Wasserläufen sind zu beseitigen, Straßen- u. Abzugsgräben wo erforderlich zu reinigen, Dünggruben aus der unmittelbaren Nähe bewohnter Theile der Häuser und der Brunnen zu entfernen, Abflüsse von Jauche u. c. nach der Straße zu verbieten und namentlich diejenigen Gewerbetreibenden, welche der Fäulnis unterworfenen Abwässer liefern, mit strengen Anweisungen zu versehen.

*** Ahrensburg, 12. August.** Gestern wurde hier 1/2 Schwadron des hannoverschen Husaren-Regiments No. 15 in der Stärke von 1 Offizier 36 Mann und 42 Pferden einquartiert. Die Schwadronen sind z. B. nur sehr schwach an Pferden, da eine bedeutende Anzahl der jüngeren Pferde sich noch wegen der Influenza in Barsbittel befindet, das Militär rückte heute wieder weiter.

— Herr Lehrer Paulsen in Groß-Hansdorf hat bei der Schulbehörde den Antrag auf Pensionierung gestellt, doch ist bisher noch nicht ent-

schieden, ob derselbe die zum 1. October d. J. erbetene Entlassung erhält. Herr Paulsen ist 70 Jahre alt und hat die Schullehre in Groß-Hansdorf seit nunmehr 40 Jahren inne. Derselbe war vorher in Bünningstedt ange stellt, ist seit 1878 im Lehrfach thätig und verließ 1845 das Segeberger Seminar. Sein rathloses und erfolgreiches Wirken in seinem Amte ist in weiteren Kreisen bekannt.

—* Durch Bekanntmachung des Bezirksausschusses im Amtsblatt wird für den Umfang des Regierungsbezirks Schleswig der Schluß der Schonzeit für Gajen auf den 14. September festgesetzt.

—* Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen weist die kaiserl. Oberpostdirektion auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften der Mandatpostsendungen hin. Zur genauen Aufschrift gehören: Vor- und Familienname, Dienstgrad und Truppentheil, Regiment, Bataillon, Kompanie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. s. w. und für gewöhnlich den ständigen Garnisonsort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzufinden“. Die Angabe eines Quartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt ist und zu erwarten steht, daß die Sendung so zeitig eintrifft, um vor dem Weitermarsch in Empfang genommen werden zu können.

*** Vargteheide, 11. August.** In einigen Wochen, wahrscheinlich am 11. September, soll hier wieder eine Füllenschau stattfinden, doch ist das Programm derselben gegen die ähnlichen Veranstaltungen früherer Jahre erheblich erweitert worden. Für die Füllenschau selbst sind entsprechende Prämien ausgesetzt, vervollständigt wird das Programm durch die Veranstaltung verschiedener Rennen, die sich der Schau anschließen sollen; auch für die Renner, die in Trabfahren und Reiten bestehen, sind entsprechende Preise ausgesetzt.

— Die Angelegenheit der Errichtung einer öffentlichen Sparkasse, welche seit längerer Zeit die maßgebenden Kreise beschäftigt, ist noch nicht zu einem endgültigen Resultat gebracht worden. Die hiesige Gemeindevertretung hatte zunächst den Beschluß gefaßt, eine solche Sparkasse zu errichten, sie wurde jedoch höheren Orts angewiesen, zunächst mit den Interessenten der hier bestehenden Privatsparkasse darüber zu verhandeln, ob diese geneigt seien, ihr Institut in eine öffentliche Spar-

welche auch das Schwerste noch erträglich macht.“

„Ja, Roman, es gehört ein fester, starker Geist dazu, das Unvermeidliche mit Resignation zu tragen. Deine Natur ist freilich nicht danach geartet. — Aber noch eine Frage: Wird Dir auch jetzt noch begehrenswerth sein, was Du einst geliebt?“

Seine Wangen färbten sich mit flammender Gluth, er schlug voll und freudig die dunkeln Augen zu der Gräfin auf. Dann schöpfte er tief Athem, um die leidenschaftliche Aufwallung seines Herzens nicht zu verrathen.

Sie wandte sich bewegt von ihm ab und trat auf den Altan des Landhauses hinaus.

Mit nassen Augen blickte sie über die Landschaft hinweg, doch ohne Sehen und Schauen. Mit bitterer Anklage schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück. Ihr kluger Sinn hatte Alles errathen, ihre Ahnung sie nicht getäuscht. Ach, sie hatte das Beste gewollt und bezweckt, aber ihr Ziel verfehlt. Sie wollte ihr einziges Kind und Roman glücklich machen, denn das gemeinsame Wohl Beider lag ihr am Herzen — es war ihr nicht gelungen, Gott hatte es anders gewollt. Nun war Spiridia todt, der Kampf war zu Ende, aber sie war in Frieden gestorben. Gott hatte ihre Seele in sein himmlisches Reich aufgenommen.

Gräfin Antonia schluchzte laut. Der Vorwurf, ihre Lebensaufgabe nicht genügend

Die Wallfahrt.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Roman stand wie ein Standbild da, nur die Gedanken lebten in ihm und flogen im raschen Fluge über Land und Meer in eine lachende und lachende Zukunft hinein.

Und überall sah er die Geliebte, ihr lächendes Gesicht mit den blauen Märchenaugen: es winkte aus nebeliger Ferne, es lächelte aus grünen Gefilden, es rief ihn, es zog ihn, es lächelte ihn an.

„Ich werde sie endlich erringen, sie wird die Meine sein!“ so setzte er laut seinen Gedankenweg fort.

Das laut gesprochene Wort weckte ihn aus dem Traum, er blickte verwirrt um sich her.

War es denn möglich, daß er am Grabe seiner Frau solche Gedanken hegen konnte? Wie kam das nur? Die Schamröthe trat ihm auf die Stirn und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Dann sagte er langsam: „Spiridia, verzeihe mir, ich wußte nicht, was ich that!“

Und niedergeschlagen und gebeugt machte er sich auf den Heimweg.

Er traf Gräfin Antonia im Salon. Sie erhob sich von ihrem Sitz und kam ihm ein paar Schritte entgegen. Sie sah blaß und

verweint aus, ihre langen, schwarzen Trauergewänder schleppten hinter ihr her.

„Roman,“ sagte sie „mir wäre es lieb, wenn wir noch heute abreisen, ich kann es hier nicht länger aushalten und sehne mich nach Hause. Wenn es Dir recht ist, so begleite ich Dich nach Jutroschin. Du wirst in Jygotta ganz verlassen sein, denn Deine Mutter gedenkt noch einige Zeit in Rom zu bleiben. Es ist das Beste, Du bringst die erste Trauerzeit bei uns.“

Roman stand unbeweglich vor ihr, Röthe und Blässe wechselten auf seinem Gesicht. Er antwortete nicht.

Sie blickte ihn verwundert an.

„Gefällt Dir mein Vorschlag nicht?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein!“

„Aber warum nicht, es ist doch so natürlich, daß wir jetzt eine Zeitlang zusammen bleiben — ein paar Wochen, ein paar Tage, wenn Du willst.“

„Ich danke — ich gehe nach Jygotta zurück.“

In dem Gesicht der Gräfin machte sich eine leichte Spannung bemerkbar.

„Roman, willst Du mir eine Frage aufrichtig beantworten?“ fragte sie leise.

Er sah sie erstaunt an, was meinte sie nur?

„Hast Du in den vier Jahren niemals berent, Spiridia zu Deiner Gattin gemacht zu haben?“

Er stand wie ein ertappter Schulbube da, mit gesenktem Blick, die heißen, trockenen Augen wurden ihm feucht, er bedeckte sie mit der Hand.

Sie trat dicht zu ihm heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Bist Du glücklich gewesen, lieber Sohn?“ fragte sie nochmals.

Er wandte sein Gesicht ab.

„Was ist Glück?“ preßte er hervor.

„Alles, was die Welt so nennt, habe ich besessen und besitze es noch.“

Gräfin Antonia bemerzte mühsam eine schmerzliche Bewegung. Mit scharfen Augen musterte sie Roman, sein ernstes, schweremüthiges Gesicht, dessen jugendliche Frische vollständig verschwunden war, und das fast düster aus der Umrahmung der dunkeln, lockigen Haare hervorsah. Diese bleichen, granddurchwühlten Züge, diese traurigen, braunränderten Augen sprachen von Schmerzen und reichlichem Herzeleid.

„Ich verstehe Dich, mein Sohn,“ sagte sie weich. „Ich will nichts weiter fragen. — Nur Eines noch. War Dein Herz vollkommen frei, als Du Dich mit Spiridia vermähltest?“

„Nein,“ erwiderte er rasch und entschieden. „Aber das Schicksal trennte mich von dem Mädchen meiner Wahl, ich mußte, ich wollte heilige Pflichten erfüllen. Ich hatte den besten Willen, Gutes zu stiften, doch mein Herz sagte nicht Amen dazu. Mir fehlte jene willenlose, geduldige Ergebung,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

allerdings sehr schlechten Wige gerührt zu haben scheine.

Wie die Zigeunerinnen beschwören. In voriger Woche ist in Marseille von einer Zigeunerin ein hübscher Schwindel verübt worden, der gleichzeitig auch ein Streiflicht auf den Aberglauben und die Beschränktheit wirft, die noch unter einem sehr großen Theile des als so aufgeklärt geltenden französischen Volkes herrschen.

Die scharfe Patrone. Am 30. März d. J. wurde in der Gemeinde Borgeln in Westfalen ein Krieger beerdigt; der Kriegerverein, dem der Verstorbene angehört hatte, gab dem Entschlafenen das letzte Geleit.

Die Jagdvergnügungskreise. Eine eigenthümliche Spielart angeblichen groben Unfugs ist im Saarthal jüngst von Amtswegen entdeckt worden. Ein vielfach bestraster Wilddieb hatte im letzten Frühjahr wieder einmal eine längere Freiheitsstrafe wegen Jagdrevells verbüßt.

Ueber ein höchst beklagenswerthes Ereigniß schreibt man aus Reife vom Mittwoch: Heute Vormittag sanken hier bei einer Schwimmbadung mit vollem Gepäc 15 Mann vom 23. Infanterie-Regiment unter, von denen leider nur 8 Mann gerettet werden konnten.

Die gräßliche Mordthat in Mirow erregt die Gemüther in ganz Mecklenburg, welches von solchen schauerlichen Exzessen von Jahr zu Jahr Beispiele erleben muß. Als Mörder hat sich, wie schon gemeldet, auf mehreren zurückgelassenen Zetteln der am 21. Februar 1864 in Waldin in Mecklenburg geborene Geselle des Schuhmachers, Namens Ludwig Draube, selbst genannt.

Zu einer der tiefen Wandnischen der hohen Bogenfenster, welche über See und Park in die freundliche grüne Gegend hinaus schauten, und in denen breite, weiche, gleichfalls mit dunklem Sammet bezogene Sitze angebracht waren, saß Jadwiga, halb verborgen von den schweren Brokatvorhängen, an ihrem Stuhlchen.

Das Sonnenlicht fiel mit schrägem Strahle durch die runden Bogenfenster der Fenster auf das seidenweiche, goldene Haar des Mädchens, das in üppigen Locken, nur von einem Perlenreifen gehalten, über den weißen Nacken wogte.

noch an allen Anhaltspunkten, wozu sich der Mörder gemeldet haben mag. Auf einem der Zettel erklärte er, daß er sich nach Amerika begeben wolle. Als Ursache der That bezeichnet der Mörder in den Schriftstücken selbst das Gefühl des großen Aergers und der Rache gegen den ermordeten Meister Träger, der ihm eine Geldforderung von 127 Mk. nicht habe realisiren können und bei dem er, nachdem er dreiviertel Jahr bei ihm in Arbeit gestanden hatte, am Abend des Mordes aus dem Arbeitsverhältnis getreten sei.

Die scharfe Patrone. Am 30. März d. J. wurde in der Gemeinde Borgeln in Westfalen ein Krieger beerdigt; der Kriegerverein, dem der Verstorbene angehört hatte, gab dem Entschlafenen das letzte Geleit.

Die Jagdvergnügungskreise. Eine eigenthümliche Spielart angeblichen groben Unfugs ist im Saarthal jüngst von Amtswegen entdeckt worden. Ein vielfach bestraster Wilddieb hatte im letzten Frühjahr wieder einmal eine längere Freiheitsstrafe wegen Jagdrevells verbüßt.

Ueber ein höchst beklagenswerthes Ereigniß schreibt man aus Reife vom Mittwoch: Heute Vormittag sanken hier bei einer Schwimmbadung mit vollem Gepäc 15 Mann vom 23. Infanterie-Regiment unter, von denen leider nur 8 Mann gerettet werden konnten.

Die gräßliche Mordthat in Mirow erregt die Gemüther in ganz Mecklenburg, welches von solchen schauerlichen Exzessen von Jahr zu Jahr Beispiele erleben muß. Als Mörder hat sich, wie schon gemeldet, auf mehreren zurückgelassenen Zetteln der am 21. Februar 1864 in Waldin in Mecklenburg geborene Geselle des Schuhmachers, Namens Ludwig Draube, selbst genannt.

Zu einer der tiefen Wandnischen der hohen Bogenfenster, welche über See und Park in die freundliche grüne Gegend hinaus schauten, und in denen breite, weiche, gleichfalls mit dunklem Sammet bezogene Sitze angebracht waren, saß Jadwiga, halb verborgen von den schweren Brokatvorhängen, an ihrem Stuhlchen.

Das Sonnenlicht fiel mit schrägem Strahle durch die runden Bogenfenster der Fenster auf das seidenweiche, goldene Haar des Mädchens, das in üppigen Locken, nur von einem Perlenreifen gehalten, über den weißen Nacken wogte.

Sie saß regungslos da, und während ihre Finger sich geräuschlos bewegten und die Nadel Stuch für Stuch durch die Arbeit fuhr, erblickten in ihrem Gemüth die schönsten Träume. Ihr leise klopfendes Herz war

Dem Emir Abdurhaman von Afghanistan machen die aufständischen Gazaras bedenklich zu schaffen. Sie haben mit anderen Stämmen eine mächtige Verbindung gegen den Emir geschlossen, der jetzt alle verfügbaren Kräfte zusammenrafft, um dem Aufstande die Spitze zu bieten.

Manigfaltiges. Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Hartha bei Chemnitz hatten zwei Lehrlinge und vier Schulknaben sich durch die Lektüre von Indianergeschichten dazu begeistert, eine Räuberbande zu bilden, die mit Gewehren und Pistolen ausgerüstet war und sich durch Diebstähle die Mittel erwerben wollte, in die Jagdgründe Amerikas zu reisen.

Ueber ein höchst beklagenswerthes Ereigniß schreibt man aus Reife vom Mittwoch: Heute Vormittag sanken hier bei einer Schwimmbadung mit vollem Gepäc 15 Mann vom 23. Infanterie-Regiment unter, von denen leider nur 8 Mann gerettet werden konnten.

Die gräßliche Mordthat in Mirow erregt die Gemüther in ganz Mecklenburg, welches von solchen schauerlichen Exzessen von Jahr zu Jahr Beispiele erleben muß. Als Mörder hat sich, wie schon gemeldet, auf mehreren zurückgelassenen Zetteln der am 21. Februar 1864 in Waldin in Mecklenburg geborene Geselle des Schuhmachers, Namens Ludwig Draube, selbst genannt.

Zu einer der tiefen Wandnischen der hohen Bogenfenster, welche über See und Park in die freundliche grüne Gegend hinaus schauten, und in denen breite, weiche, gleichfalls mit dunklem Sammet bezogene Sitze angebracht waren, saß Jadwiga, halb verborgen von den schweren Brokatvorhängen, an ihrem Stuhlchen.

Das Sonnenlicht fiel mit schrägem Strahle durch die runden Bogenfenster der Fenster auf das seidenweiche, goldene Haar des Mädchens, das in üppigen Locken, nur von einem Perlenreifen gehalten, über den weißen Nacken wogte.

Sie saß regungslos da, und während ihre Finger sich geräuschlos bewegten und die Nadel Stuch für Stuch durch die Arbeit fuhr, erblickten in ihrem Gemüth die schönsten Träume. Ihr leise klopfendes Herz war

breitete weit ihre Arme aus, als wollte sie etwas fassen und an ihre Brust ziehen, und ihren Lippen entranzen sich die schluchzenden Worte:

Bismarck führt. An derselben theilnahmen auch der Bürgermeister und ein Stadtverordneter, welche beide der sozialistischen Partei angehören. Da die Demonstration einen sehr lärmenden Charakter annahm, so mußte die Polizei einschreiten, welche zwei der Demonstranten verhaftete und auch eine rote Fahne wegnahm.

Der Zeitpunkt des Besuchs des italienischen Königs paares in Genua anlässlich der dortigen Kolombusfeier ist nunmehr auf den 7. oder 8. September festgesetzt. Genua wird zu dieser Zeit ein großartiges Flottenschauspiel gewähren, denn fast alle Mächte haben die Einladung Italiens zur Theilnahme an der Kolombusfeier in Genua angenommen und werden daselbst durch einzelne Kriegsschiffe oder auch durch ganze Geschwader vertreten sein.

Im englischen Unterhause ist seit Montag die Adreßdebatte in Gang, die in den nächsten Tagen unweifelhaft zum Sturze des Ministeriums Salisbury durch Annahme des beantragten Mißtrauensvotums gegen die Regierung seitens der Liberalen und der irischen Nationalpartei führen wird.

Ueber ein höchst beklagenswerthes Ereigniß schreibt man aus Reife vom Mittwoch: Heute Vormittag sanken hier bei einer Schwimmbadung mit vollem Gepäc 15 Mann vom 23. Infanterie-Regiment unter, von denen leider nur 8 Mann gerettet werden konnten.

Die gräßliche Mordthat in Mirow erregt die Gemüther in ganz Mecklenburg, welches von solchen schauerlichen Exzessen von Jahr zu Jahr Beispiele erleben muß. Als Mörder hat sich, wie schon gemeldet, auf mehreren zurückgelassenen Zetteln der am 21. Februar 1864 in Waldin in Mecklenburg geborene Geselle des Schuhmachers, Namens Ludwig Draube, selbst genannt.

Zu einer der tiefen Wandnischen der hohen Bogenfenster, welche über See und Park in die freundliche grüne Gegend hinaus schauten, und in denen breite, weiche, gleichfalls mit dunklem Sammet bezogene Sitze angebracht waren, saß Jadwiga, halb verborgen von den schweren Brokatvorhängen, an ihrem Stuhlchen.

Das Sonnenlicht fiel mit schrägem Strahle durch die runden Bogenfenster der Fenster auf das seidenweiche, goldene Haar des Mädchens, das in üppigen Locken, nur von einem Perlenreifen gehalten, über den weißen Nacken wogte.

Sie saß regungslos da, und während ihre Finger sich geräuschlos bewegten und die Nadel Stuch für Stuch durch die Arbeit fuhr, erblickten in ihrem Gemüth die schönsten Träume. Ihr leise klopfendes Herz war

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

